

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Nr. 622

E-Book

Gehirn in Fesseln

Die dritte Prüfung der Menschheit
beginnt – und die phantastische
Reise eines Gehirns



Perry Rhodan

Nr. 622

Gehirn in Fesseln

Die dritte Prüfung der Menschheit beginnt - und die fantastische Reise eines Gehirns

von HANS KNEIFEL



Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man Mitte Juni des Jahres 3457. Im Solaren Imperium und bei den anderen Völkern der Galaxis herrscht Ruhe. Von der PAD-Seuche, die noch vor kurzem alles Leben in der Galaxis zu vernichten drohte, gibt es keine Spur mehr.

Dass die Menschen und die übrigen Völker noch leben, verdanken sie, ohne es in ihrer Gesamtheit zu wissen, einem Zeitparadoxon und einer Zeitkorrektur.

Perry Rhodan ist der Mann, der die Zeitkorrektur vornahm, doch die Person, die das Zeitparadoxon herbeiführte, aufgrund dessen die rettende Korrektur erst bewerkstelligt werden konnte, ist Markhor de Lapal, der

bei seinem Auftreten auf der todgeweihten Erde unter dem Namen Kol Mimo agierte.

Die über die Rettungsaktion informierten Personen sind natürlich bereit, Markhor de Lapal Dank und Anerkennung zu zollen, doch der geheimnisvolle Mann will keinen Dank - er will einen Plan durchführen, dem Perry Rhodan um der Menschheit willen niemals zustimmen kann.

Da greift Lapal zu einer List - und die phantastische Reise eines Gehirns beginnt. Es wird zum GEHIRN IN FESSELN ...

Die Hauptpersonen des Romans

Markhor de Lapal - Das Werkzeug einer unheimlichen Macht.

Perry Rhodan - Ein Gehirn in Fesseln.

Reginald Bull - Der Staatsmarschall inspiziert ein Bewachungssystem.

Atlan - Der Arkonide sucht seinen Freund.

Andro-Rhodan - Rhodans Körper mit einem fremden Gehirn.

1.

Drei Eindrücke kennzeichneten diesen Ort. Jeder der Eindrücke würde schon genügt haben, um einen Menschen zu erschrecken, um ihm zu zeigen, wie klein und verletzlich er in Wirklichkeit war. Alle drei Komponenten aber bildeten zusammen eine Landschaft von derart grenzenloser Öde, dass es nur wenige Menschen gab, die sie ertragen konnten, ohne wahnsinnig zu werden.

Zuerst das Licht ...

Es herrschte die Hälfte des Jahres – oder fast die Hälfte – ununterbrochen, mit nahezu ständiger Intensität. Es war fahl und ungebrochen, leuchtete wider von den gewaltigen Schneeflächen und Eistafeln und brach sich an den Rändern der Schleier aus Eiskristallen oder Schneewirbeln. Das Licht verwandelte die Nacht in Tage und rief Störungen des Zeitgefühls hervor. Es entnervte die Männer, die hier in hochmodernen Iglus eingegraben waren und das *Ding* bewachten.

Dann die Kälte ...

Temperaturen um achtundachtzig Grad unter dem Nullpunkt waren keine Seltenheit. Selbst in der Jahreszeit, die an anderen Punkten des Planeten »Sommer« genannt wurde, kletterte die Temperatur kaum über den Gefrierpunkt. Zweitausend Meter war die massive Schicht aus jahrtausendealtem Eis dick, die sich über der Erdkruste erhob. Schneestürme und Hurrikane aus Eiskristallen schliffen die Landschaft mit Geschwindigkeiten von fast dreihundert Kilometern in der Stunde glatt und spiegelnd.

Und zuletzt die Leblosigkeit ...

Hier, wo das *Ding* stand, gab es nicht einmal Pinguine. Es gab nichts. Nur Eis, Schnee und die wenigen Fremdkörper, die jene Männer mit sich gebracht hatten. Hier, am unsichtbaren Nebenhang des Vinson-Massivs, das sich in den Ellsworth-Bergen fünf Kilometer hoch über den Meeresspiegel erhob, existierte als einzige Erholung für die

brillengeschützten Augen nur die scharfen Grate aufgehäuften Eises und wandernden Schnees. Nicht einmal Fußspuren, kein Donnern abgehender Lawinen, keine wandernden Schatten.

Licht, Kälte und Leblosigkeit: Sie alle machten aus einer Routineangelegenheit eine Mutprobe ganz besonderer Art – es war eine Belastung des Verstandes, keine Belastung des Körpers. Die Forscher, die hier vor Jahrtausenden die ersten Schritte zur Erforschung des Gebietes unternommen hatten, waren mit dem Überleben derart beschäftigt gewesen, dass sie diese grausige Öde nicht in vollem Umfang wahrnahmen.

Aber die Männer, die heute, verborgen in einem großen Kreis aus weißen Spezialgebäuden, das *Ding* bewachten, hatten Zeit. Zeit und Langeweile. Und sie konnten auf diese Weise die kargen Eindrücke voll in sich aufnehmen. Sie waren noch weit davon entfernt, durchzudrehen oder gar wahnsinnig zu werden – aber sie kämpften in immer kürzer werdenden Abständen um die Beherrschung.

Tage verstrichen nutzlos und sinnlos. Das »ewige« kalte Licht strahlte ununterbrochen. Die Schatten bewegten sich scheinbar um Millimeter. Wieder heulte ein Blizzard über das Ding hinweg, das wie eine völlig abstrakte Form hier stand.

Nichts geschah ...

Nichts unterbrach die Monotonie des langen Tages. Das *Ding*, der *Nullzeitdeformator*, rührte und bewegte sich nicht. Es wäre auch keinem Lebewesen möglich gewesen, die gestaffelten Sperren, die Sicherheitssysteme und die Schutzschirme zu durchbrechen.

Weder von außen nach innen noch von innen nach außen.

*

Perry Rhodan schüttelte den Kopf und drehte sich halb herum. Er starrte in das markante Gesicht des Arkoniden, dann ließ er seinen Blick über die Gesichter der Männer gleiten, die vor ihm saßen.

»Sie wissen genau, dass ich jedem vernünftigen Rat zugänglich bin. Aber was Sie hier verlangen, kann ich nicht anordnen.«

»Aber ...!«, begann Atlan. Seine Stimme war rau vor Ärger. Dann sah er die Hartnäckigkeit im Gesicht seines Freundes und zuckte die Schultern. Er hatte Geduld; er konnte warten. Früher oder später kam seine Stunde.

»Dieser Mann ist zweifellos genial. Wahrscheinlich ist er, durch die Hilfsmittel, die er besitzt, mehr als genial. Und genau hier liegt die Gefahr ... meiner Meinung nach!«, sagte Julian Tifflo. Er verteidigte seinen Standpunkt zwar nicht lautstark, aber beharrlich.

»Ich sehe die Gefahr, aber ich sehe keinen Ausweg!«, erwiderte Rhodan störrisch.

»Immer noch idealistisch, Barbar? Nach so vielen Jahrhunderten Erfahrung?«

Es war deutlich, dass Atlan provozieren wollte.

»Nicht idealistisch, Freund Atlan«, sagte er und lächelte.

»Sondern?«

Der weißhaarige Arkonide spürte die Spannung in diesem Konferenzraum der Administration. Im Augenblick herrschte Ruhe nicht nur in Terrania City, nicht nur auf den Planeten, Monden und Satelliten des Sonnensystems, sondern darüber hinaus auch in jenen galaktischen Gebieten, für die sich Rhodan verantwortlich fühlte. Die Strapazen, die diese wenigen eingeweihten Männer hinter sich hatten, waren fast vergessen.

Es ging um den hageren Kol Mimo, dessen richtiger Name Markhor de Lapal war.

Um es genauer zu sagen: es ging weniger darum, dass sich Terra diesem Mann gegenüber erkenntlich zeigte,

sondern um ein ausgesprochen delikates und gefahrvolles Problem.

»Was wissen wir, verdammt?«, brauste Reginald Bull auf.

»Zuwenig, um richtig handeln zu können, Bully!«, sagte Rhodan.

Nicht nur die Gruppe, die sich hier versammelt hatte, war argwöhnisch geworden. Auch die Fachwissenschaftler des Imperiums, die sich mit der undurchschaubaren Gestalt von Kol Mimo oder de Lapal beschäftigten, rieten zumindest zu einem Höchstmaß an Vorsicht, wenn sie sich nicht ohnehin ablehnend verhielten. Auch das Rechenzentrum NATHAN auf dem irdischen Mond hatte die Problematik erkannt, durchgerechnet und analysiert.

Abel Waringer hob die Hand und beugte sich vor. Sein hageres Gesicht nahm den Ausdruck eines Raubvogels an, als er beschwörend sagte: »Markhor de Lapal hat die Menschheit und alle anderen Lebewesen der Galaxis gerettet. Das steht fest. Wir befinden uns zwar durch das geglückte Paradoxon rund ein halbes Jahr in unserer normalen Zeit zurück, aber davon wissen nur wir Eingeweihte. Lapal hat uns alle gerettet. Das steht fest.

Wir sind gerettet worden und schulden dem Menschen, der dies für uns getan hat, einen Dank, dessen Qualität nicht auszudrücken ist. Ich brauche niemanden von uns an die herrschenden Zustände zu erinnern.«

Waringer hob den Kopf und blickte über Rhodans Kopf hinweg auf das Modell der Galaxis, das dreidimensional und leuchtend im Raum schwebte. Reginald Bull knurrte: »Sie haben vollständig recht, Abel. Aber Markhor hat stets an einer Ansicht festgehalten. Er war ein unversöhnlicher Feind Rhodans. Und somit sagte er unmissverständlich, dass er auch ein Feind der Menschheit ist, soweit sie Rhodan als Staatsoberhaupt anerkennt. Wir sind gezwungen, sehr wachsam zu sein. Ich weiß auch, dass wir ihm eine ungeheure Menge Dank schulden, Abel!« Genau das war das Problem. Hinter den Stirnen der Männer

bewegten sich die Gedanken und Überlegungen immer in denselben Bahnen. Ein Dilemma schien zu entstehen zwischen zwei berechtigten Extremen. Der Mann, der die Galaxis durch Anwendung einer tollkühnen Idee gerettet hatte, war eben dadurch zu einer Gefahr geworden. Er konnte und wusste zuviel und würde dieses Können und Wissen zum Schaden Rhodans anwenden – das hatte er quasi versprochen.

»Die Notlage, in der sich die Galaxis befand, ist vorüber, meine Herren – beziehungsweise, sie wurde durch einen Zeittrick buchstäblich aus der Welt geschafft. Die ehemalige Feindschaft kann ganz plötzlich wieder zur beherrschenden Überlegung oder Triebfeder Markhor de Lapals werden!«, warnte Bull.

Er sah das Dilemma ebenso wie die anderen Männer; aber er war entschlossen, seine berechnete Ansicht durchzukämpfen. Eine unbehagliche Stimmung begann sich auszubreiten. Rhodan stand auf, ging mit großen Schritten durch den Raum und sagte plötzlich: »Wir alle sind uns also darüber einig, dass die Galaxis und das Solare Imperium de Lapal eine Menge Dank schulden. Darüber besteht wohl kein Zweifel. Soweit, so gut!

Die Feindschaft dieses Mannes ist mir bekannt. Ich fürchte mich nicht davor, denn er wird zweifellos nicht zu unerlaubten Mitteln greifen. Ich erkenne allerdings einen weiteren Grund als stichhaltig an, der hier noch nicht diskutiert worden ist.«

Atlan räusperte sich und verkündete zufrieden: »Aha! Jetzt kommen wir zu dem akuten Problem! Das Ding ist noch immer in der südpolaren Gegend geparkt!«

»Richtig!«, sagte Perry Rhodan.

Er bewegte sich fast entspannt und ruhig. Nur in seinen geheimen Überlegungen regten sich die Zweifel. Die Unsicherheit blieb bestehen. Schließlich bargen sowohl die Person als auch die geheimnisvollen Arbeiten de Lapals genügend Grund für mannigfache Befürchtungen.

»Der Nullzeitdeformator steht noch immer in Südpolnähe!«, wiederholte Rhodan. »Trotz der strengsten Verbote, die jedem Fachwissenschaftler hinreichend bekannt sind, hat Markhor de Lapal auf dem Planeten Alchimist im Sonnensystem Euyt den geglückten Versuch gewagt, einen solchen Deformator zu bauen. Der Versuch ist, wie wir aus leidvoller Erfahrung ebenfalls wissen, zur Zufriedenheit geglückt. Das ist die eine Seite. Hätte Markhor nicht verbotenerweise das Ding gebaut, würde jetzt die Galaxis so gut wie ausgestorben sein.«

Atlan widersprach heftig.

»Angenommen, die verdamnte PAD-Seuche wäre nicht ausgebrochen. Dann hätte de Lapal seinen Nullzeitdeformator anderweitig eingesetzt. Die Kuppel wäre nicht entdeckt worden. Er hätte dadurch ein gewaltiges Unheil heraufbeschworen. So gesehen war die PAD-Seuche ein Glück für uns, denn wir entdeckten die geheimen Machenschaften.«

Rhodan setzte sich auf die Kante des Schreibtisches und sah in Atlans Augen. Der Arkonide war Rhodans Freund und gleichzeitig sein schärfster Kritiker. Sie wollten beide gemeinsam dasselbe, nämlich den ruhigen Fortgang des Versuchs der friedlichen Eroberung des Weltalls. Und beide kannten sie die zahllosen Abenteuer auf diesem Weg, kannten die Hindernisse und die Tücken. Atlan hingegen neigte zu der schnellen, effektiven Lösung, während Rhodan länger abwägte und mehr überlegte. Das zeigte sich gerade jetzt in klassischer Weise.

»Du hast recht, Atlan. Ich bin im Augenblick ausgesprochen ratlos. Schließlich können wir den Retter der Galaxis nicht als Ausdruck unseres Dankes einsperren!«

Atlan konterte hart: »Ich brauche nur in dein Gesicht zu sehen, Terraner. Und schon stutze ich gewaltig. Ich kenne dich, wenn du entschlossen bist. Wie war das mit de Lapals Fragen?«

Ein wunder Punkt! Eine wichtige Überlegung, dachte Rhodan.

Nach den schnellen, überstürzten Ereignissen, die den Tod der Galaxis buchstäblich in letzter Sekunde verhinderten, hatte ihn Markhor de Lapal gefragt, was mit dem Nullzeitdeformator geschehen solle.

Gerade der Umstand, dass es nur eine einzige Unterhaltung gewesen war, die er mit Markhor de Lapal geführt hatte, machte Rhodan wirklich stutzig. Hier lag seiner Meinung nach der Haken.

»Lapal fragte mich einmal, was mit seinem Deformator geschehen soll!«, gab Rhodan zu.

»Wie war die Antwort?«, knurrte Bull.

»Du weißt es. Wir haben das Gebiet am Südpol sozusagen hermetisch abriegeln lassen. Markhor kann seinen Nullzeitdeformator nicht betreten. Niemand könnte es.«

»Auch kein Wesen, das über die Erfahrungen und die uns noch weitestgehend unbekanntesten Fähigkeiten eines Kol Mimo verfügt?«, erkundigte sich Abel Waringer nicht ohne Sarkasmus.

»Eine gute Frage!«, setzte der Arkonide nach. Rhodan hob die Schultern und erwiderte laut und deutlich: »Wir müssen zu einem Schluss kommen. Ich fasse zusammen:

Ich kann nicht vergessen, was de Lapal für uns alle getan hat. Mit großer Wahrscheinlichkeit war es für ihn ein Akt des Eigennutzes, aber dieser Vorgang hat uns gerettet!

Ich dachte eigentlich daran, dieses Gerät zu vernichten. Das wird euch vielleicht erstaunen, aber so ist es. Bisher habe ich damit gezögert, weil ich noch nicht sicher bin, dass wir es vielleicht nicht doch noch brauchen könnten.«

Atlan sprang auf und rief aufgeregt: »Willst du damit sagen, dass du eine zweite PAD-Seuche erwartest?«

Rhodan lächelte kalt.

»Ich *erwarte* sie nicht. In der bekannten oder in einer anderen Form könnte sie aber wiederkommen. Das wäre